



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Umwelt
Bundesamt



Cluster Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Zusammenfassung zu den Änderungen der strategischen und operativen Ziele

- Die im zweiten Wasserdiallog abgestimmten Änderungswünsche wurden weitestgehend umgesetzt.
- Änderungen/Ergänzungen aus dem BMU/UBA berücksichtigt.
- Redaktionelle Umformulierungen auf Basis Abstimmung mit OZ anderer Cluster (z.B. Mehrfachnutzung von Flächen bei GN) oder interner Kommentierungsrunden.
- Ein Ziel hinzugefügt OZ-VI.2.2 / OZ-LV.2.3 „Spielregeln und Kriterien für Prioritäten bei den Wassernutzungen* sind vereinbart.“

Aktueller Stand SZ/OZ

- Sind die OZs passend und ausreichend, um SZs zu erreichen? (Zielerreichung)?
- Sind die OZs geeignet, um den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen?

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.1a Die Ressource Wasser wird so bewirtschaftet, dass alle relevante Nutzungen und die Anforderung des Gewässerschutzes erfüllt werden, wobei die Sicherung der Verfügbarkeit von Trinkwasser für den menschlichen Konsum eine besondere Priorität hat.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.1a.1	Die boden- und gewässerschonende/schützende, ökologische und ressourcenschonende landwirtschaftliche Praxis ist klar definiert, einheitlich und zusammenfassend rechtlich geregelt und in allen Aus- und Weiterbildungen der Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Beratung integriert.
OZ-LV.1a.2	Die Stoffeinträge (Nährstoffe, Pflanzenschutzmittel, Tierarzneimittel, Biozide etc.) aus der Landwirtschaft in die Oberflächengewässer und das Grundwasser sind flächendeckend auf ein Niveau reduziert, dass nachteilige Beeinträchtigungen der aquatischen Ökosysteme, des Grundwassers und anderer Gewässernutzungen dauerhaft vermieden und die Pflanzen- und Tiergesundheit gewährleistet werden.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.1a Die Ressource Wasser wird so bewirtschaftet, dass alle relevante Nutzungen und die Anforderung des Gewässerschutzes erfüllt werden, wobei die Sicherung der Verfügbarkeit von Trinkwasser für den menschlichen Konsum eine besondere Priorität hat.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.1a.3	Jedem Landwirt ist seine Verantwortung als Verursacher von Grundwasser- und Gewässerbelastungen bekannt, er kennt die Ursachen und seinen Beitrag für die Belastungen, und er wendet die standortspezifischen /schlagbezogenen Maßnahmen an, die zur Vermeidung und Reduzierung von Einträgen in die Gewässer erforderlich sind.
OZ-LV.1a.4	Die Qualitätsanforderungen an den Schutz der Oberflächengewässer, des Grundwassers und der Meere umfassen alle relevanten und unerwünschten Stoffe, Stoffgruppen, Keime und Partikel, um sicherzustellen, dass diese angemessen überwacht, vorrangig vermieden, minimiert bzw. entfernt werden. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass Trink- und Brauchwasser ohne Aufbereitung oder mit einfachen Aufbereitungsverfahren in ausreichender Menge und in der benötigten hohen Qualität sichergestellt werden kann.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.1b Die Erhaltung und Entwicklung von Ökosystemen und Ökosystemleistungen über den gesetzlichen Mindestrahmen hinaus auf Basis regionaler Gegebenheiten sind als einkommensgenerierende Aufgabe und Leistung der Landwirtschaft anerkannt und bilden eine zentrale Basis für die landwirtschaftliche Förderung.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.1b.1	Die Leistungen, die über die gesetzlichen Vorgaben der Erhaltung und Entwicklung von Ökosystemen und Ökosystemleistungen hinausgehen, sind auf Basis regionaler Gegebenheiten definiert und monetarisiert und müssen einen Ökosystemansatz zeigen. Die Definitionen sind regelmäßig zu überprüfen und ggf. anzupassen.
OZ-LV.1b.2	Konkurrierende Anreizsysteme sind abgeschafft und es gibt ein bundesweites Zahlungssystem (Finanzierungssystem) für die Leistungen, die über die gesetzlichen Vorgaben der Erhaltung und Entwicklung von Ökosystemen und Ökosystemleistungen hinausgehen.

Strategisches Ziel SZ-LV.2 Notwendige Mehrfachnutzungen von landwirtschaftlichen Flächen für Zwecke des Gewässer-, Natur-, Hochwasserschutzes, und des Klimaschutzes (Moorwiedervernässung) die Sicherung der Trinkwasser-gewinnung und der landwirtschaftlichen Produktion werden durch geeignete Bewirtschaftungsmechanismen und Prioritäten koordiniert, mit dem Ziel, die Funktionsfähigkeit des Wasserhaushalts* zu erhalten.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.2.1	Es gibt klare Regeln und ein koordiniertes Vorgehen für die Erstellung von Prioritätenlisten für Mehrfachnutzungen von landwirtschaftlichen Flächen. Diese sind abgestimmt und den Landwirten sowie anderen betroffenen Akteuren kommuniziert. Des Weiteren wird ein Leitfaden für die Anwendung von geeigneten Bewirtschaftungsmechanismen ausgearbeitet und kommuniziert. Die Prioritätenliste wird regelmäßig überprüft und ggf. angepasst.
OZ-LV.2.2	<p>Zielkonflikte zwischen verschiedenen <i>Wassernutzungen*</i> und ihren Risiken sind auf relevanter Ebene erkannt und beschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ursachen und Verursacher;• Lokalisierung der Konflikte;• Hotspots heutzutage und in den Jahren 2030 - 2050;• Auswirkungen und Betroffene;• Interdependenzen.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.2 Notwendige Mehrfachnutzungen von landwirtschaftlichen Flächen für Zwecke des Gewässer-, Natur-, Hochwasserschutzes, und des Klimaschutzes (Moorwiedervernässung) die Sicherung der Trinkwasser-gewinnung und der landwirtschaftlichen Produktion werden durch geeignete Bewirtschaftungsmechanismen und Prioritäten koordiniert, mit dem Ziel, die Funktionsfähigkeit des Wasserhaushalts* zu erhalten.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.2.3	<p>Regeln und Kriterien für Prioritäten bei den <i>Wassernutzungen</i>* sind vereinbart. Die Prozesse werden von den für Wasser zuständigen Verwaltungen geleitet, und binden die Betroffenen und ihre <i>Fachbehörden</i>* sowie die Gesellschaft ein. U.a. werden berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none">• Information und Wissen, u.a. über die jetzige und geplante zukünftige Nutzung;• Rechte, Auswirkungen, Risikoschwellen, Flexibilität, z.B. bezüglich unterschiedlicher Wasserqualitäten;• räumliche (z.B. Flusseinzugsgebiete gem. WRRL, Wasserkörper, oder andere Wassernutzungsräume) und zeitliche Unterschiede;• die besondere Bedeutung der Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.3 Verbraucher, Lebensmittelwirtschaft und Handel akzeptieren und honorieren den Nutzen einer flächendeckend gewässerschonenden Landwirtschaft und sind bereit, dafür auch mehr zu zahlen.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.3.1	Die landwirtschaftlichen Betriebe sind in lokale oder regionale Weiterverarbeitungssysteme und Vermarktungsnetzwerke eingebunden und werden bei der kommunalen Beschaffung besonders berücksichtigt. Anreize für regionale Vermarktungswege sind vorhanden.
OZ-LV.3.2	Dem Verbraucher ist die Herkunft der in Deutschland gewässerschonend produzierten Produkte bekannt und diese werden honoriert. Dies wird durch Öffentlichkeitsarbeit und Maßnahmen wie Informationskampagnen/Erwachsenenbildung/Schulbildung unterstützt.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.4 Die Landwirtschaft und Wasserwirtschaft setzen eine Produktionsweise ein, die die Auswirkungen des Klimawandels auf den regionalen Wasserhaushalt und die Risiken durch häufigere und intensivere Extremereignisse minimiert.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.4.1	Die landwirtschaftlichen Anbausysteme und Produktionsweisen sind in allen landwirtschaftlichen Betrieben und Agrarlandschaftsstrukturen mithilfe von Aus- und Weiterbildungs-, Förderprogrammen und Anreizsystemen so umgestellt, dass die Auswirkungen des Klimawandels auf den regionalen Wasserhaushalt und Bodenverhältnisse und die Risiken durch häufigere und intensivere Extremereignisse minimiert sind.
OZ-LV.4.2	Den Wasserversorgern sind die Bewässerungsbedürfnisse der Landwirtschaft bekannt und diese sind in die Wasserversorgungskonzepte, der Versorgungspriorisierung und der Planungsmechanismen integriert.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.5 Es besteht ein aufeinander abgestimmter rechtlicher Rahmen für eine gemeinsame Umsetzung von EU weiten, nationalen, länderspezifischen und kommunalen Vorgaben in den Bereichen Gewässerschutz, Luft-reinhaltung, Klimaschutz, Bodenschutz und Naturschutz.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.5.1	<p>Bestandsaufnahme</p> <p>Ziele und Synergien sowie Zielkonflikte sind bei den EU weiten, nationalen und länderspezifischen Vorgaben in allen relevanten Bereichen identifiziert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Gewässerentwicklung;• Gewässerbezogener Naturschutz;• Bodenschutz;• Wassernutzung (inkl. Hochwasserschutz);• Luftreinhaltung;• Klimaschutz;• Anpassung an Klimawandel;• Landwirtschaft.

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.5 Es besteht ein aufeinander abgestimmter rechtlicher Rahmen für eine gemeinsame Umsetzung von EU weiten, nationalen, länderspezifischen und kommunalen Vorgaben in den Bereichen Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Klimaschutz, Bodenschutz und Naturschutz.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.5.2	<p>Vermeidung und Lösung</p> <p>Zielkonflikte werden durch Anpassung der Rechtsakte, soweit möglich, für alle relevanten Bereiche vermieden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Gewässerentwicklung;• Gewässerbezogener Naturschutz;• Bodenschutz;• Wassernutzung (inkl. Hochwasserschutz);• Luftreinhaltung;• Klimaschutz;• Anpassung an Klimawandel;• Landwirtschaft. <p>Lassen sich die Zielkonflikte nicht vermeiden, gibt es eine behördliche Prioritätensetzung.</p>

Aktueller Stand SZ/OZ

Strategisches Ziel SZ-LV.5 Es besteht ein aufeinander abgestimmter rechtlicher Rahmen für eine gemeinsame Umsetzung von EU weiten, nationalen, länderspezifischen und kommunalen Vorgaben in den Bereichen Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Klimaschutz, Bodenschutz und Naturschutz.

Bezeichnung	Vorschlag für den 3. Wasserdiallog
OZ-LV.5.3	Die Nutzbarkeit der Daten aus für den gewässerschutzrelevanten Bereichen zur Umsetzung dieses kohärenten Rechtsrahmen wird möglich gemacht.
OZ-LV.5.4	Es gibt eine europaweite Definition der Erhebungsmethode von Umwelt- und Ressourcenkosten.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Umwelt
Bundesamt



Cluster Landwirtschaft/Verbraucher

Analyse der Handlungserfordernisse

- Die Liste der Handlungserfordernisse (HE) ist eine Zusammenstellung aller bis zum 31.8.2019 eingegangenen Beiträge. Sie ist daher ein Zwischenstand.
- DANKE FÜR DIE VIELEN BEITRÄGE!
- Es gibt keine Prioritäten, die Reihung ist zufällig.
- Die HE müssen nicht der Meinung des BMU/UBA entsprechen.
- Weitere Vorschläge können bis zum 15.10.2019 an Wasserdialoge@bmu.bund.de gesendet werden.

- Insgesamt über 200 Handlungserfordernisse eingegangen
- Die meisten zum Thema “gute fachliche Praxis” und zum Thema “Vorrang der Trinkwassernutzung”
- In folgenden OZ fehlen ausreichende Vorschläge Handlungserfordernisse
 - OZ-LV.2.1
 - OZ-LV.2.2/ OZ-VI.2.1
 - OZ-LV.3.1
 - OZ-LV.4.1
 - OZ-LV.5.1/ OZ-GN.2.1
 - OZ-LV.5.3

- Kontrovers gesehene Handlungserfordernisse sind:
 - Einsatz von GVO
 - Entfall des Landwirtschaftsprivilegs in Gebieten mit erhöhtem Grundwasserschutzbedarf
- Viele der Handlungserfordernisse könnten im Rahmen der Laufende Politikgestaltung (z.B. Überarbeitung Düngeverordnung, ländlichen Entwicklung) eingebracht werden.
- Die genannten Akteure decken das ganze Spektrum der Landwirtschaft an (Behörden, Berater, Landwirte) am wenigsten jedoch wird die Rolle der Verbraucher in den Handlungserfordernissen bedacht

Nach der Mittagspause:

A) Kleingruppen zu identifizierten Lücken bei Handlungserfordernissen.

Ziel: Lücken schließen, OZ zur Umsetzung verhelfen.

Nach der Kaffeepause

B) Kleingruppen zu Schwerpunkten.

Ziel: Aus der Zukunft gedacht zentrale Meilensteine / Schritte / Akteure gemeinsam identifizieren.

Vielen Dank!

Schwerpunkt: “Gute fachliche Praxis” (GfP)

Vorschläge zu den Handlungserfordernisse umfassen:

- Technische Vorschläge (z.B. Ackerbewirtschaftung, Besatzdichte, Gewässerrandstreifen)
- Rechtliche Aspekte (z.B. Nährstoffbilanz im Düngerecht als Brutto-Hoftorbilanz einführen, Änderung der DüV)
- Kontrolle und Haftung (z.B. Vollzugskontrollen Düngung nach DüV betriebsbezogen 10 - 25% aller Betriebe/a)
- Organisatorisches (z.B. Weiterbildungen/Beratung für Landwirte)

Leitfragen für die Schwerpunktdiskussion

- Besteht Einvernehmen, dass eine **integrierte** „Gute fachliche Praxis“(GfP) sinnvoll wäre?
- Welche Elemente/Inhalte/Sachverhalt sollte sie umfassen? Was sollte sie berücksichtigen (regionale Gegebenheiten und Umweltanforderungen)?
- Wie kommen wir zu einer verbindlichen „Guten fachlichen Praxis“ in der Landwirtschaft? Wer ist bei Erarbeitung zu beteiligen? Welche Rechtsgrundlage ist erforderlich ?
- Was wäre für die praktische Umsetzung erforderlich?



Glossar

Glossar

Begriff	Erläuterung
Anpassung	<p>Initiativen und Maßnahmen, um die Empfindlichkeit natürlicher und menschlicher Systeme gegenüber tatsächlichen oder erwarteten Auswirkungen (z. B. des Klimawandels) zu verringern. Es können verschiedene Arten von Anpassungen unterschieden werden, darunter vorausschauende und reaktive, private und öffentliche, autonome und geplante Maßnahmen.¹</p> <p>Im Rahmen des Dialogs: Änderung der <i>wasserbezogenen Infrastrukturen*</i>, um <i>effektiv*</i>, effizient, robust, resilient und flexibel zu sein/bleiben, z. B. aufgrund veränderter Rahmenbedingungen der Gesetzgebung, der Gesellschaft oder des Klimas, veralteter Strukturen oder Technologien.</p>
Anreiz	<p>Anreize stellen das Bindeglied zwischen Motiven (im Sinne von Bedürfnissen) und Motivation dar, und beeinflussen das Verhalten.²</p> <p>Öffentliche finanzielle Anreize zur Förderung der <i>nachhaltigen Wassernutzungen*</i> können Abgaben, Steuern und Förderprogramme umfassen; hinzukommen andere – nicht finanzielle - Arten der Anreize wie z. B. die öffentliche Anerkennung von Handlungen, etwa durch Preisverleihungen.</p>

1. Nach: IPCC (2007): Klimaänderung 2007. Synthesebericht; <https://www.umweltbundesamt.de/service/glossar/a>.

2. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Anreiz>

Begriff	Erläuterung
Betroffene Fachbehörden	<p>Verwaltungen verschiedener Ebenen und Sektoren, die in die Strategien der <i>wasserbezogenen Infrastrukturen*</i> einbezogen werden sollen. Diese sind z. B. Wasser- und Naturschutzbehörden, Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung, Stadt- Regionalplanung, Liegenschaftsämter, Grünflächenämter, etc.</p>
Bewirtschaftung	<p>Nachhaltige und wertschöpfende Verwaltung und Nutzung von Ressourcen.</p> <p>Wasserbezogene Bedeutung: Bewirtschaftung aller künstlichen und natürlichen Wasser(teil)kreisläufe unter Beachtung drei wesentlicher Zielsetzungen: dem langfristigen Schutz von Wasser als Lebensraum bzw. als zentrales Element von Lebensräumen; der Sicherung von Wasser in seinen verschiedenen Facetten als Ressource für die jetzige wie für nachfolgende Generationen; der Erschließung von Optionen für eine dauerhafte naturverträgliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung.³</p>
Daseinsvorsorge	<p>Daseinsvorsorge umfasst die Sicherung des öffentlichen Zugangs zu existentiellen Gütern und Leistungen entsprechend der Bedürfnisse der Bürger, orientiert an definierten qualitativen Standards und zu sozial verträglichen Preisen. Welche Güter und Leistungen als existentiell notwendig anzusehen sind, ist durch die politische Ebene zeitbezogen zu ermitteln.⁴</p>

3. Zusammengefügt aus: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/wasser-bewirtschaften/nachhaltige-wasserwirtschaft#textpart-1> und <https://educalingo.com/de/dic-de/bewirtschaftung>

4. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/daseinsvorsorge-28469>

Begriff	Erläuterung
Effizienz	Rationeller Umgang mit Ressourcen, mit einem integralen und medienübergreifenden Ansatz nicht nur auf einzelne Ressourcen zu schauen.
Gemeinwohl	Gemeinwohl wird verstanden als Gegenbegriff zu bloßen Einzel- oder Gruppeninteressen innerhalb einer Gemeinschaft. Die Thematisierung des Gemeinwohls für das Management in der öffentlichen Verwaltung geht zurück auf den Harvard-Verwaltungswissenschaftler Mark Moore. Er postuliert, dass sich die öffentliche Verwaltung an der Schaffung von Wert für die Öffentlichkeit, letztlich Gemeinwohl, ausrichten sollte. ⁵
Gewässerentwicklung	Die Gewässerentwicklung umfasst die naturnahe Wiederherstellung von Gewässern als funktionsfähige und intakte Ökosysteme, die Berücksichtigung der Auen als natürliche Retentionsflächen und der damit verbundenen Umsetzung eines zukunftsweisenden Hochwasserschutzes sowie der Integration weiterer Belange des Allgemeinwohls, wie unterschiedliche Nutzungen, Naturschutz, Freizeit, Erholung und die Ästhetik der Gewässerlandschaften. ⁶

5. Angelehnt an <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl> und Moore, M. (1995). Creating Public Value – Strategic Management in Government. Cambridge: Harvard University Press; Moore, M. (2013). Recognizing Public Value. Cambridge: Harvard University Press.

6. LAWA (2006). Leitlinien zur Gewässerentwicklung – Ziele und Strategien - https://www.umweltministerkonferenz.de/umlbeschluesse/umlaufBericht2006_30.pdf

Begriff	Erläuterung
Gewässerunterhaltung	Die Gewässerunterhaltung umfasst die Pflege und Entwicklung von Gewässern mit dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung der wasserwirtschaftlichen und naturräumlichen Funktion wie auch der Schiffbarkeit. Sie ist durch das Wasserhaushaltsgesetz und die Landeswassergesetze geregelt. Die Gewässerunterhaltung muss sich an den Bewirtschaftungszielen der Wasserrahmenrichtlinie (siehe §§ 27 bis 31 WHG) ausrichten und darf die Erreichung dieser Ziele nicht gefährden. ⁷
Indirekteinleiter	Betriebe, die ihre Abwässer ungereinigt bzw. vorgereinigt in die kommunalen Kanalisationen und somit i. d. R. über eine kommunale Kläranlage „indirekt“ in Gewässer einleiten. ⁸
Keime	Krankheitserreger, der bei Menschen eine Infektion oder übertragbare Krankheit verursachen kann. Dies können zelluläre und subzelluläre Überträger, wie Viren, Viroide, Bakterien, Parasiten, Pilze, Protisten oder andere übertragbare Organismen sein. ⁹
Landschaftsgegebenheiten	Gegebenheiten des Naturraums und der Landschaft, wie Relief, Klima, Geologie, Bodenbeschaffenheit oder Landnutzung.
Medienübergreifend	Integrative Betrachtungsweise der Umweltmedien Wasser, Klima, Luft und Boden.

7. Angelehnt an §39, WHG;

8. Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019);

9. Zusammengefügt aus: dem Infektionsschutzgesetz (<https://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/>) und Lexikon der Biologie (<https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/keim/35714>)

Begriff	Erläuterung
Nachhaltigkeit	<p>Mit Blick auf die Gesellschaft bedeutet Nachhaltigkeit, dass jede Generation ihre Aufgaben selbst löst und sie nicht den nachkommenden Generationen aufbürdet.¹⁰ Dies beinhaltet, dass:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erneuerbare Ressourcen, wie zum Beispiel Wälder oder die Fischbestände so genutzt werden, dass die Entnahme nicht größer als die Regeneration des Bestandes ist; • Nicht erneuerbare Ressourcen wie Mineralien oder Erdöl nur in dem Masse ausgebeutet werden, wie Ersatz, beispielsweise durch erneuerbare Alternativen, geschaffen wird; • Luft, Wasser und Boden nicht mehr mit Schadstoffen belastet werden, als diese durch ihre Selbstreinigungskapazität verarbeitet können.¹¹ <p>Anschließend an den Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen beschrieb die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ Nachhaltigkeit als die Konzeption einer dauerhaft zukunftsfähigen Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension menschlicher Existenz.¹²</p> <p>Seit 2016 und mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) stellen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) die politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.¹³</p>

10. Nach: Bundesregierung (2013): Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie; <https://www.umweltbundesamt.de/service/glossar/n>

11. Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation e.V. (1996): Wissenschaft für die Praxis. Abteilung 3. Band 10. Seite 25.

12. Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Drei-S%C3%A4ulen-Modell_\(Nachhaltigkeit\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Drei-S%C3%A4ulen-Modell_(Nachhaltigkeit)); zitierend: Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt -- Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ Deutscher Bundestag: Drucksache 13/11200 vom 26. Juni 1998, S. 218.

13. Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung; zitierend: Rio+20 Ergebnisdokument "The future we want" (A/RES/66/288)

Begriff	Erläuterung
Ökosystemleistung	<p>Der Begriff Ökosystemleistung (ÖSL) bezeichnet die "Nutzenstiftungen" bzw. "Vorteile", die Menschen von den ökologischen Systemen beziehen. Beispiele für Ökosystemleistungen sind die Bereitstellung von nutzbarem Bewässerungs- und Trinkwasser durch natürliche Filtration von Niederschlag, die Reproduktion von Fischpopulationen als Nahrungsmittel oder die Bereitstellung einer ansprechenden Umwelt für Freizeit, Erholung und ästhetische Erbauung. Der Begriff der Ökosystemleistung ist abzugrenzen von dem der Ökosystemfunktion. Als Ökosystemfunktionen werden die hinter den Ökosystemleistungen stehenden ökosystemaren Prozesse bezeichnet.¹⁴</p>
Partikel	<p>Partikel sind im Wasser enthaltene Stoffe, die sich unter Verwendung normierter Analyseverfahren aus dem Wasser absetzen oder filtrieren lassen. Je nach Analyseverfahren kann man diese nach Herkunft und Größe unterscheiden (z. B. Bodenpartikel, Makroplastikpartikel, Mikroplastikpartikel, Nanopartikel).</p>

14. Angelehnt an: <https://www.biologie-seite.de/Biologie/%C3%96kosystemdienstleistung>

Begriff	Erläuterung
Relevante Akteure	<p>In der Raumplanung wird Akteur häufig synonym für in eine Handlung involvierte Entscheidungsträger verwendet. Darüber hinaus werden aber auch Planungsbetroffene und nicht formell am Planungsprozess Beteiligte Akteur genannt. Hierin besteht der besondere Reiz, aber auch die besondere Gefahr in der Verwendung dieses Begriffs. Die Gefahr besteht in der Unschärfe, die dem Begriff innewohnt, wodurch ungenaue Formulierungen entstehen [und welcher durch das Wort „relevante“ entgegengewirkt wird]. Diese Unschärfe ist gleichzeitig der Reiz des Ausdrucks „Akteur“.¹⁵</p> <p>Im Rahmen des Wasserdialogs wurde versucht alle „relevanten Akteure“ einzubeziehen.</p>
Risikobewertung	<p>Bei der Risikobewertung wird die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von schädlichen Auswirkungen abgeschätzt. Dazu werden die gefährlichen Eigenschaften beispielsweise einer Chemikalie in Relation gesetzt zu der anzunehmenden Exposition von Mensch und Umwelt gegenüber dieser Chemikalie. Auf europäischer Ebene bestehen dazu genaue Vorgaben.¹⁶</p>

15. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Akteur>.

16. In Anlehnung an Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019)

Begriff	Erläuterung
Risikokommunikation	Die Risikokommunikation hat die Aufgabe, das Ausmaß (Risiken identifizieren und benennen) und die Relevanz der Risiken wirtschaftlichen, politischen oder unternehmerischen Handelns zielgruppengerecht zu kommunizieren (Gefahren aufzeigen) und den angemessenen Umgang mit solchen Risiken zu unterstützen. Ziel der Risikokommunikation ist der Aufbau von Vertrauen durch einen transparenten Umgang mit technischen, gesundheitlichen, ökologischen, politischen, finanziellen und anderen Risiken. ¹⁷
Stoff	Chemisches Element und seine Verbindungen in natürlicher Form oder gewonnen durch ein Herstellungsverfahren, einschließlich der zur Wahrung seiner Stabilität notwendigen Zusatzstoffe und der durch das angewandte Verfahren bedingten Verunreinigungen, aber mit Ausnahme von Lösungsmitteln, die von dem Stoff ohne Beeinträchtigung seiner Stabilität und ohne Änderung seiner Zusammensetzung abgetrennt werden können. ¹⁸
Stoffeinträge	Relevanter und unerwünschter Eintrag von <i>Stoffen</i> , <i>Stoffgruppen</i> , <i>Keimen</i> und <i>Partikeln</i> in die Oberflächengewässer, das Grundwasser und die Meere.

17. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/risikokommunikation-53539>; modifiziert

18. <https://www.reach-helpdesk.info/fileadmin/reach/dokumente/REACHGlossar.pdf>

Begriff	Erläuterung
Stoffgruppen	<p>Stoffgruppen enthalten Stoffe mit ähnlichen stofflichen oder strukturellen Eigenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppe von Stoffen mit ähnlichen Eigenschaften, wie beispielsweise persistente, toxische, bioakkumulierende oder endokrine Stoffe. • Gruppe von Stoffen, die sich strukturell ähnlich sind (mit ähnlichem molekularem Aufbau). Sie haben bestimmte gleiche Unterstrukturen, z. B. so genannte funktionelle Gruppen. Ein Beispiel für eine Gruppe von ähnlichen Stoffen sind die Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffe.¹⁹
Vernetzte Infrastrukturen	<p>Strukturell oder funktionell verbundene Einrichtungen und Anlagen materieller Art; siehe auch „wasserbezogene Infrastrukturen*“. Die Vernetzung kann gewisse Risiken oder Schwächen der Infrastrukturen mindern (z. B. digitale Kontrollen, kombinierte Trinkwasserversorgungssysteme), kann aber auch zu zusätzlichen Risiken führen (z. B. bei Energieausfall oder der Verbreitung von Krankheitserregern oder invasiven Arten in Ökosystemen).</p>
Verursacherprinzip	<p>Im Bereich des Umweltrechts stellt das Verursacherprinzip einen Grundsatz des Umweltschutzes dar, wonach Kosten für Vermeidung, Beseitigung oder Ausgleich von Umweltbelastungen vom Verursacher getragen werden müssen.²⁰</p>

19. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/chemikalien-reach/stoffgruppen>

20. Zusammengefügt aus: Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019) und Emde & Emde 1996. Umweltorientiertes Handeln in Kreditinstituten. Hrsg. Dt. Sparkassenverband. Wissenschaft für die Praxis, Bd. 10. S.24

Begriff	Erläuterung
Vorsorgeprinzip	<p>Das Vorsorgeprinzip verpflichtet über die Gefahrenabwehr hinaus zu einer Minderung von Risiken für Mensch und Umwelt entsprechend dem Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis und technischer Entwicklung. Die beiden Dimensionen des Vorsorgeprinzips sind Risikovorsorge und Ressourcenvorsorge. Risikovorsorge bedeutet, bei unvollständigem oder unsicherem Wissen über Art, Ausmaß, Wahrscheinlichkeit sowie Kausalität von Umweltschäden und -gefahren vorbeugend zu handeln, um diese von vornherein zu vermeiden. Ressourcenvorsorge meint, mit den natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden und Luft schonend umzugehen, um sie langfristig zu sichern und im Interesse künftiger Generationen zu erhalten.²¹</p>
Wasserbezogene Infrastrukturen	<p>Alle langlebigen Einrichtungen und Anlagen materieller Art, die die Nutzung von Wasser oder anderen mit dem Wasser verknüpften Ressourcen (z. B. Energie, Fische) oder Ökosystemleistungen ermöglichen, oder die vom Wasser abhängig sind oder entscheidend davon betroffen werden können. Im Rahmen des Wasserdialogs wird der Begriff weitfassend verstanden, und beinhaltet u. a. vom Menschen geschaffene Infrastrukturen (z. B. Staudämme, Kanäle und Kanalnetze, Kläranlagen, Bewässerungsanlagen, Deiche, Messsysteme, digitale Infrastrukturen wie Netzwerke und Rechenzentren), und von der Natur geschaffene Infrastrukturen (z. B. Flüsse, Seen, Feuchtgebiete, Überschwemmungsgebiete, Grundwasserkörper, Grundwasserversickerungsflächen).</p>

21. Zusammengefügt aus: Glossar Spurenstoffdialog des Bundes; Ergebnispapier Phase 2 (2019) und Emde & Emde 1996. Umweltorientiertes Handeln in Kreditinstituten. Hrsg. Dt. Sparkassenverband. Wissenschaft für die Praxis, Bd. 10. S.24

Begriff	Erläuterung
Wasserhaushalt	<p>Der Wasserhaushalt ist in den Geowissenschaften die Aufstellung der Aufnahme und Abgabe von Wasser in einem geographischen Gebiet, etwa auf lokaler Ebene, in einem Flusseinzugsgebiet oder einem Bundesland. Dabei werden in der Regel Oberflächen- und Grundwasser gemeinsam betrachtet, und Niederschlag, Verdunstung, und Wasserströme berücksichtigt. Der Wasserhaushalt bestimmt maßgeblich die Ökosysteme, die sich in der Landschaft etablieren können und die Eignung zur landwirtschaftlichen Nutzung.²²</p> <p>In Bezug auf den Wasserhaushalt schreibt das Wasserhaushaltsgesetz unter anderem vor, das Wasser sparsam zu verwenden, die Leistungsfähigkeit des Wasserhaushalts zu erhalten und eine Vergrößerung und Beschleunigung des Wasserabflusses zu vermeiden. Beeinträchtigungen der direkt von den Gewässern abhängenden Landökosysteme und Feuchtgebiete sind zudem zu vermeiden.²³</p>

22. Angelehnt an Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserhaushalt_\(Hydrologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserhaushalt_(Hydrologie)).

23. Wasserhaushaltsgesetz vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 4. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2254) geändert worden ist; Paragraphen 5 und 6.

Begriff

Erläuterung

Wassernutzung

Im Rahmen des Wasserdialogs, sind das Nutzungen der *wasserbezogenen Infrastrukturen** und der in ihnen enthaltenen Ressourcen und Ökosystemleistungen im weiten Sinn, wie z. B. Wasserdienstleistungen, Schifffahrt, Fischerei, Hochwasserschutz, Wasserkraft, Energiewirtschaft, industrielle Nutzung, Tourismus, Sport und Erholung, etc., auch über die Definition des WHG hinaus.

Laut Wasserhaushaltsgesetz (WHG) handelt es sich bei Wassernutzungen um alle Wasserdienstleistungen sowie andere Handlungen mit Auswirkungen auf den Zustand eines Gewässers, die im Hinblick auf die Bewirtschaftungsziele nach den §§ 27 bis 31, 44 und 47 WHG signifikant sind.

Wasserdienstleistungen sind folgende Dienstleistungen für Haushalte, öffentliche Einrichtungen oder wirtschaftliche Tätigkeiten jeder Art:

- a. Entnahme, Aufstauung, Speicherung, Behandlung und Verteilung von Wasser aus einem Gewässer;
- b. Sammlung und Behandlung von Abwasser in Abwasseranlagen, die anschließend in oberirdische Gewässer einleiten.

Begriff	Erläuterung
Wasserwirtschaft	Oft wird unter diesem Begriff nur die öffentliche Trinkwasserversorgung ²⁴ verstanden. Im Wasserdiallog umfasst der Begriff die Gesamtheit der Institutionen und Maßnahmen zur Wasserversorgung, zur Entsorgung von Abwasser und zur Regulierung des Wasserhaushalts ²⁵ , und ist somit dem Begriff „Wassersektor“ gleichgestellt.
Wertschöpfungskette	Die Wertschöpfungskette umfasst alle Aktivitäten (Schaffung von Werten und Ressourcenverbrauch), die notwendig sind, um ein Produkt von seiner Konzeption über die verschiedenen Phasen der Produktion und Verarbeitung zu den Endkonsumenten zu bringen und schließlich nach Gebrauch zu entsorgen. ²⁶
Wertstoffe	Diese sind Stoffe, die nach ihrem Gebrauch wieder genutzt, zu anderen Produkten umgewandelt oder in Rohstoffe aufgespaltet werden können. Man kann sie wiederverwerten, wodurch sie in den Wirtschaftskreislauf zurückkehren ²⁷ , und sie werden als endlich betrachtet.

24. z.B. <https://www.umweltbundesamt.de/daten/wasser/wasserwirtschaft>

25. Angelehnt an <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wasserwirtschaft>

26. <https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/3303/file/WP180.pdf>

27. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wertstoff>